



No. 13.

Berlin, den 29. März 1896.

XI. Jahrgang.

Eigenthum des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Organ des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen, herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes.

Das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau etc.“ erscheint am Sonntag jeder Woche. Abonnementspreis für Nicht-Verbandsmitglieder in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn pr. Jahrgang 8 M. 50 Pf., für das übrige Ausland 10 M., für Verbandsmitglieder kostenlos.

Verantwortlich: C. Junge, Steglitz-Berlin, Geschäftsführer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Redaktion: F. Johs. Beckmann, Steglitz-Berlin. Verlag: Verband der Handelsgärtner Deutschlands, eingetragen auf Seite 179, Band VI, des Genossenschaftsregisters des Königl. Amtsgerichts zu Leipzig.

Wir bitten unsere Mitglieder um möglichst schnelle Mittheilung jeder für unsere Zeitung wichtigen Notiz über Tagesereignisse, Personalien, Vereinswesen etc. Die für die Veröffentlichung im Handelsblatte geeigneten Artikel werden honorirt.

Nach § 38 des Statuts ist der Mitgliedsbeitrag (M. 8,—) im Januar portofrei an die Kasse des Verbandes einzuzahlen. Unter Hinweis hierauf ersuchen wir um Einsendung der fälligen Beiträge an die Adresse:

Verband der Handelsgärtner Deutschlands, Steglitz-Berlin.

Auktionen.

Zur Zeit, wo bei uns der Frühling ins Land zieht und die Gärtner ihre mühsam herangezogenen Artikel an den Mann zu bringen suchen, stellen sich auch sofort die Harpyien ein, um uns das Mahl vom Tische wegzuzehren. Ich meine die Holländer mit ihren Pflanzen und Pflanzenauktionen.

Wer jemals einer Pflanzenauktion holländischer Waare mit beigewohnt hat, dem wird es unbegreiflich erscheinen, dass ein solches Unwesen in unserem deutschen Vaterlande, wo grade jetzt der Ruf nach Vernichtung des unlauteren Wettbewerbes besonders laut geworden ist, noch geduldet wird. Verfasser kennt besonders solche Pflanzenauktionen in Hamburg und weiss, dass die Entrüstung der Hamburger Handelsgärtner hierüber eine allgemeine ist. Die Art und Weise der Handhabung dürfte wohl überall dieselbe sein. Die Pflanzen werden waggonweise einem Auktionator übersandt und in irgend einem Lokale meistbietend verschleudert. Die Käufer bestehen fast ausschliesslich aus Privatleuten und Gärtnern zweiter Güte, die für Spottpreise minderwerthige Waare kaufen wollen. Denn das die Waaren zu jedem Preis losgeschlagen werden müssen, das haben die Käufer bald gemerkt und sind daher im Bieten sehr zurückhaltend. So werden, um nur ein Beispiel anzuführen, 100 niedrige Rosen für 6—10 M. an Private verkauft.

Dass ein solches Unwesen das reelle Geschäft unter-

gräbt, ist auch wohl dem verstocktesten Freihändler einleuchtend.

Der deutsche Handelsgärtner achtet und duldet jede Konkurrenz, sofern sie sich auf gesunder Basis bewegt, wenn aber die Holländer systematisch darauf auszugehen scheinen, unsere deutschen Produktions-Verhältnisse gänzlich zu untergraben und durch Schleuderpreise uns das Geschäft verderben, so dürfen sie versichert sein, dass die Zeit, wo man den Deutschen im Auslande so gerne als Karrikatur mit der Schlafmütze abbildete, vorüber ist.

Und wenn unsere Regierung in dieser Sache ihren Unterthanen keinen Schutz gewährt, so werden die deutschen Handelsgärtner durch einmüthiges Zusammenhalten sich selbst Schutz zu verschaffen wissen, um diesem Unwesen zu steuern.

Zunächst wäre es angebracht, unsere Tageszeitungen und Fachjournale für unsere Sache zu gewinnen. Diese werden gewiss sehr gerne einige Spalten für unsere gerechte und dringende Sache zur Verfügung stellen, worin man dem Laienpublikum begreiflich macht, dass die holländischen Pflanzen zum allergrössten Theil für unser Klima und unsern Boden **gänzlich untauglich sind** und binnen kurzer Zeit dem sichern Tode entgegen gehen, wie es tausende Beispiele beweisen.

Dann aber müssten diejenigen holländischen Firmen ermittelt werden, die unseren deutschen Markt mit Auktionswaare überschwemmen, um sie im Verbandsblatte

